

Preiszeitung: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 18. ...

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher ... Einzelne Nummern 1 Ngr. ...

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 16. März.

— H. H. H. der Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen und Frau Erbprinzessin Antonie, Infantin von Portugal, sind gestern Mittag 12 Uhr von Düsseldorf hier eingetroffen und im Gartenpalais Sr. R. G. des Prinzen Georg abgetreten.

— Dem technischen Director der Königin-Marienhütte zu Sainsdorf Alexander Nöhle von Alsenstern, ist das Ritterkreuz des Albrechts-Ordens verliehen worden.

— Das R. Finanzministerium hat beschlossen, während der nächsten 4 Wochen 4procentige Königl. Sächsische Staats-Schuldenanleihe der Anleihe vom 2. Januar 1866 durch die Finanzhauptausschüsse verkaufen zu lassen. Der Verkaufspreis ist auf 93% für die Abschnitte Ser. 1. zu 500 Thlr. 95% für die Abschnitte Ser. II. zu 100 Thlr. festgesetzt, und hat der Käufer überdies die vom 2. Januar d. J. an laufenden Stückzinsen zu vergüten.

— Sr. R. G. der Kronprinz ist in der vorvergangenen Nacht von Danzig hier wieder eingetroffen.

— J. Maj. die verw. Königin von Preußen traf gestern Nachmittag hier ein.

— Aus Leipzig und Chemnitz sind an Sr. Maj. den König bezüglich des eingetretenen schmerzlichen Familienereignisses Beileidsadressen erlassen worden.

— Zur diesmahligen Postacciprüfung, eventuell zum Postacciprüfung werden versuchsweise auch Personen weiblichen Geschlechts vom 18. Lebensjahre an zugelassen und wird für solche am 13. Mai d. J. eine Prüfung stattfinden.

— „Die Kunst alt zu werden, ohne es zu sein“, ein Capitel, das die römischen Philosophen wie unsere modernen Denker schon vielfach behandelt haben, bildet das Thema einer Vorlesung, welche Herr Dr. Wehl nächste Mittwoch Abend im Saale des Hotel de Pologne zu halten gedenkt. Jedenfalls ein interessanter Stoff.

— Sr. Maj. der König, J. Maj. die Königin-Wittve und J. R. Hof. die Frau Kronprinzessin nahmen vorgestern Mittag die von den hiesigen Herren Präf. sen. sel. Schöne im Hotel de Pologne ausgestellten, für die Pariser Weltausstellung bestimmten Schaustücke, in Damasttüchern bestehend, in Augenschein.

— Humor verloren, Alles verloren. Der Titel der neuen Gesangsposse im zweiten Theater, dürfte sich eigentlich als das beste Motto über jedes dramatische Werk erweisen, das belustigen und erheitern soll. Es giebt eine Anekdote, wo einmal zu einem Schmid ein sächsischer Reiswagen gebracht wurde, welcher Tags darauf in Begleitung der Schmiederechnung zurückkam. Da war zu lesen: Auf den Rutschboden gestiegen und Nichts gefunden, drei Gulden; alle vier Räder untersucht und Nichts gefunden, zwei Gulden. Von vorn nach hinten durchgebrochen und Nichts gefunden, 4 Gulden, macht in Summa 9 Gulden. Demo erging es uns offen gesagt mit dieser von Jacobson nach Restrois „Faschingsnacht“ bearbeiteten Posse. Wir liegen auf den Plan, untersuchten die Räder, welche den Stoff tragen sollen, krochen von vorn nach hinten, alle drei Räder durch, und fanden Nichts, was den Humor eigentlich Rechnung tragen soll. Couplets allein machen die Sache nicht fett, es sind stüchtige Passagiere, die sich in dem Wagen halb hinten, halb vor oder hinein setzen und nicht Allen munden, wenn sie gar zu sehr mit Politik gefüttert sind. In Berlin hat „Humor verloren, Alles verloren“ 150 Vorstellungen erlebt. Bei einem Theaterdirector herrscht der Grundsatz: Der Erfolg entscheidet. Die bestimmte jedenfalls den sonst so praktischen und mit Cassenperspective begabten Herr Restmüller zur Inszenirung dieser, mit Ausstattungskosten verknüpften Posse, die aber einzig und allein für Berlin fabricirt worden ist. Solch Zeug muß man eigentlich auch nur in Berlin sehen, wo ein spezifisches Preussenthum vorherrscht und das Volk in seinem Siegesjubel aus dem Häuschen fährt, wenn in Wort und That auf Oesterreich herabgesehen wird oder, wie in der Maskenballscene des zweiten Actes, Benedek von der Borussia niedergeworfen und sie ihm unter den Klängen der preuß. Nationalhymne triumphirend den Fuß auf den Nacken setzt. Auf dem Berliner Weißbierphylister wirkt so etwas wie mit Kolbensschlägen, antwortlich aber erregt die eine Mißstimmung, welche sich vorgestern Abend im zweiten Theater durch eine Opposition am Schluß des zweiten Actes kund gab. Wie wir vernommen, ist bei der gestrigen Wiederholung der Posse eine Abänderung hierin zum Vortheil der Vorstellung geschehen. Die Hauptpersonen: Holzhafer Lorenz und Kiebitz, wurden von den Herren Restmüller und Dreßler mit Aufbietung aller ihrer Mittel wacker vertreten und etliche der Coupletoorträge riefen die Lausluft wach, wie wohl solche nicht aufrecht erhalten wird. Der Dialog ist meist nach Klasterfabeln gemessen, wo das morrig-politische Stockholz aus jeder Schicht herausquillt, während alle die Anderen

im Stück nur kleines Nüchtholz zur Aufkochung der dramatischen Suppe herbeitragen, die Rest. vi vor dreißig Jahren an das Feuer setzte. Damals war sie noch halbwegs natürlich und genießbar, Jacobson aber that ein Paar Zwiebelchen hinzu, schmiss eine Hand voll Pfefferkörner hinein und sagte zu den Berlinern: friß Vogel, oder Aitel! — So wurde sie den Sprech-Athenern 150 Mal vorgekocht und wie es scheint, hat sich Niemand daran den Magen verborben, was auf eine Constitution hindeuten läßt, an der man früher doch immer mäkelte. Restmüller rief vorgestern auch: Angerichtet! es kam viel Publikum herbei und wird auch noch herbeiströmen, denn das Gesefferte reizt bei Vielen doch den Appetit; „der Geist, der stets verneint“ findet Widersacher und Opposition, Demonstration bringt zuletzt dem Cassenrapport gute Resolution. Die Kritik klappt ihren Sägelock zusammen, auf dem sie das Knippelholz aus dem dramatischen Spreewald etwas durchschnitten und empfiehlt sich ganz besonders dem Holzhafer Kiebitz, der uns vielleicht zum Gulasch wünscht, daß wir, anstatt Sägelock zu raspeln, in Betreff dieser Posse heute einwal Spähne gemacht haben.

— Berliner Briefe. Sie wünschen zu wissen, welchen Eindruck Graf Bismarck als Redner macht? Ein erschöpfendes oder auch nur ein vollständiges Bild zu geben, kann man gewiss nicht, wenn man einen Redner längere Zeit beobachtet, ihn über verschiedene Gegenstände hat sprechen hören, wenn man gründlicher erfahren, wie die mannichfaltigen Einbrüche von Rede und Gegenrede auf ihn wirken und wie er diese Wirkungen in seiner Antwort an den Tag legt. Weich er seine Gefühle zu verbergen, oder, wenn er sie nicht verbirgt, wie spiegeln sich Schmerz, Bohn und Entrüstung, Freude, Hoffnung, Schmeichelei, Ralte und Wärme, Spott und Patriotismus in seinen Worten? Bislang haben die Debatten des Reichstages bis auf einen oder zwei Fälle dem Bundespräsidenten, wie er jetzt allgemein heißt, wenig zu diesen Gefühlsäußerungen veranlaßt; das, was ich über die sonstige Erscheinung und sein Auftreten mittheile, kann daher nur als die flüchtige Beobachtung eines Tribünenbesuchers gelten. Graf Bismarck tritt gewöhnlich kurz nach Beginn der Sitzung durch die Thüre dicht neben dem Präsidium in den Reichstag, macht eine kurze Verbeugung vor dem Präsidenten, die dieser stehend — der Präsident steht fast die ganze Sitzung hindurch — eckerbietig erwidert und begiebt sich dann an die Ministerbank, wo er den ersten Platz einnimmt. Die Generale, der hohe Adel und die hohen Beamten, welche die ersten Bänke des Parlaments einnehmen, verabsäumen nie, sich zum Gruß zu erheben. Auf der Linken sitzen zunächst einige Polen und katholische Priester, die fast nie dem Beispielen der Rechten folgen. Trägt Graf Bismarck die Generalsuniform seines schweren Landwehr-Savallerie-Regiments, so verfehlen gewissenhafte Correspondenten nicht, dies eigentlich nur für seinen Kammerdiener wichtige Ereigniß besonders hervorzuheben. Doch, um ganz wahrheitsgetreu zu sein, muß ich hervorheben daß die lokalen Berliner bei einer kühlen „Blonden“ sich oft den Kopf zerbrechen, was es zu bedeuten hat, wenn der Minister nicht in Civil, wie ins Abgeordnetenhaus kommt. Doch gleich viel! Er erhebt sich zum Sprechen. Sofort geht ein langes Sischen zum Ruhebiten durch den Saal. Soll ich nun aufrichtig sein, so entspricht Graf Bismarck der einen Anforderung, die man an einen guten Redner stellen muß, der Eleganz der Form der Rede nicht. Schön gebaute Perioden, glatter Styl, wohlthuendes Organ findet man an ihm nicht; ja, wenn er erregt wird, verliert er nicht selten den Faden, fällt aus der Construction, hastet etwas, verpricht sich auch ein wenig, mit einem Wort, er ist kein druckfertiger Redner. Trotzdem wirkt das, was er sagt, meist ungeheuer. Die Vorzüge liegen wo anders. Sein Organ ist scharf, sein Styl spitz, kurz, gedrungen, oft in blendenden Gegensätzen, scharf und schneidig. Man wird selten an ihm eine Wiederholung finden, jedes Wort hat seine Bedeutung. Es ist ihm vor Allem eine ungemaine Bildlichkeit des Ausdrucks eigen; er weiß, daß ein frappantes Bild sich den Sinnen besser einprägt, als eine lange, elegante Auseinandersetzung. Daher kommen von ihm eine Menge „geflügelter Worte“, ich brauche nur an Blut und Eisen, casilluarische Cristenen, Luxus einer liberalen Regierung u. s. w. zu erinnern. Er sucht und findet seine Bilder in allen Zweigen des öffentlichen Lebens, und oft hat er für ein und dieselbe Sache mehrere, sie scheinen sich ihm von selbst aufzubringen. Doch das Alles ist nur äußerlich; der Hauptwerth und die Wirkung seiner Reden ruht in der Schwere der Gedanken, in den weittragenden politischen Perspektiven, in den Raatsmännischen Anschauungen, von denen jede seiner Reden getragen ist und die ihm mühelos emporzuquellen scheinen. Daß er ein Berliner ist, zeigt sich mit darin, daß er, wo es geht, einen Witz mit anbringt. Reizt ihn ein Redner, so schreibt er schnell eine kurze Bemerkung, wahrscheinlich das Schlagwort auf; rächt ihm sein Gegner immer näher auf den Leib, wie es neulich in der Rede des Herrn von Mänchhausen geschah, die

gleichfalls eine außerordentliche Wirkung hatte, weil sie mit so normem Organ, in classischer Form und Ruhe vorgetragen, offenbar der Ausfluß der tiefinnersten Ueberzeugung dieses Mannes war und die dem Minister um so unangenehmer erschien, als sie fast unmittelbar auf seine erste Rede folgte, so scheint dem Minister das Nervenleiden zu afficiren, das ihn zeitweilig ans Zimmer fesselt. Man hat mir versichert, daß Graf Bismarck nie so leidenschaftlich erregt gesprochen hat, wie gegen Herrn von Mänchhausen. Seine Stimme war gereizt, seine Bewegungen hastig, seine Worte heftig, das Auge bligte. Es war eine aufgeregte Scene, und der Präsident that gut daran, die Sitzung zu schließen. — In obiger Schilderung ist es mir nicht beigemommen, auch nur entfernt der Mahnung zu folgen, die ein dienstbeflissener Abgeordneter, der auch als dramatischer Dichter bekannte Dr. Köster kürzlich unter Gelächter der Linken aussprach: „Man müsse solche Leitende Staatsmänner, wie jetzt Preußen habe, als ein unmittelbares Geschenk der Gottheit betrachten und pflegen.“ Einem freien Manne widersteht ein Götzendienst, der jetzt in gewissen Kreisen hier Mode geworden ist, wo man die Mächtigen der Erde dadurch zu erfrenen glaubt, daß man seine Würde mit einer gewissen Freubigkeit in die Schanze schlägt. Aber wenn man nicht ungerecht sein will, so wird man dem beipflichten, was ich über die Wirkung der Bismarck'schen Rede gesagt habe. — Im Uebrigen können die sächsischen Abgeordneten mit dem Gang der Dinge auf dem Reichstage zufrieden sein. Wenn es einer ebenso hartnäckigen, als schlauen Politik von ihnen gelungen wäre, den Grafen Bismarck zu der Erklärung zu nöthigen, die er als das Resultat seiner Ueberzeugung in der Montagssitzung des Parlaments aussprach — sie würden Holz auf diesen Sieg sein können. Der Abg. Gebert traf damit den Nagel auf den Kopf, daß er erklärte, von dem Augenblick an, wo sich Graf Bismarck so verträgstreu ausgesprochen hätte, fühle er sich erst wohl im Reichstag. Es wird jetzt ein Reichstobden geschaffen, der freilich viele Nachtheile gegen früher mit sich bringt, aber Sachsen ist doch vor jeder Gewaltthung sicher. Es war die höchste Zeit, daß solch eine Erklärung kam; die Annexionsisten wurden immer lähmer, und wie es in Berlin in der Luft zu liegen scheint, daß man meint, „janz Deutschland, die olen Schwaben un dat bislen Erzherzogthum Oestreich mit die Wilmens man! werde doch veranneciert werden“, so sahen sich die wenigen Sachsen nur auf wenige Freunde angewiesen. Da nun so offen und mit dem Tone der Ehrlichkeit die preussische Regierung die Erklärung abgab, daß sie dem Drängen nach dem Einheitsstaate entgegenzutreten, auch liberale Concessioenen machen wolle, so konnten die Sachsen gar nichts Besseres thun, als in die angebotene Hand einschlagen, und das ist von Conservativen wie Liberalen (auch Schaffrath und Wigard) geschehen. In Folge dessen sind sie nun die „juten sächsischen Brüder geworden“. Hierdurch rechtfertigt sich aber auch die besonnenere Haltung, die sie einnehmen. Ueberaus komisch macht sich aber die Fortschrittspartei. So von ihrem Landmann, dem Grafen Bismarck im Stich gelassen, so mit Spott und Hohn von ihm wegen ihrer Annexionspläne behandelt zu werden, von ihm das kalte Sturzbad übergeschossen zu bekommen, daß sie „preussische Particularisten“ seien, daß ist ihnen doch über den Span. Bisher war „Sache“ sein und „Particularist“ heißen ein und dasselbe; daß ihnen aber selbst ein recht ordentlich schwarzwelber Particularistenkopf hinten baumeln soll, das, nein, das ist unerhört. Sie dreh'n sich rechts, sie dreh'n sich links, der Popf der hängt ihnen hinten. Es sollte mich aber nun gar nicht wundern, wenn sie gerade die Sachsen als die Hauptgegner des Einheitsstaates betrachten würden (bann die anderen „Kasser“ kommen nicht in Rechnung) und sie nun in der Presse als Trabanten Bismarcks angreifen werden, während es ihnen eben so schlecht gegangen wäre, wenn sie gegen den Entwurf ausgetreten wären. Wir werden die Ablagerungen dieser Gefinnung wohl bald in — na, Sie wissen schon, in welchen Blättern finden. Demnachst Einiges über sonstige Vorgänge dieser Woche.

— In die letzten Jahrmärktfreuden mischte sich auch mancher Vermuthstropfen, der nicht etwa in Thränen gestalt von der plötzlich eingetretenen Ralte zusammengefrenen war, nein, es kamen diese Tropfen in Form von traurigen Sebanken. Denn durch den ganzen Schwall des letzten Reichstags rüberden selbstam bespacite Wagen, von Dienstmännern gezogen, aber den Neumarkt, die Landhausstraße entlang, um in Nr. 11 zu halten und sich ihrer Last zu entledigen. Wenn wir sagen, daß der Executor hinterher schritt, so weiß der Leser schon genug. — Bergedns kämpfte der kalte Himmel mit der warmen Sonne und umgekehrt. Im Schatten sogte die Ralte, und so sahen wir ganze Straßen im winterlichen, andere wieder im vollrändig schmutzigen Altagskleide, während eine große Schneedecke grckern allgemeine Reihheit verbreitete. An den Promenaden gucken zwar die Knospen schon neugierig aus ihren Hüllen heraus, begrüßt von der schon nicht mehr allschwachen März-

Vertical text on the left margin, partially cut off.

sonst; indeß ihre Zeit ist noch nicht gekommen und auf ihren
Zurück liegt sich spöttlich der schimpfende Sperling.

Am Mittwoch Vormittag gegen 10 Uhr sammelte sich
vor einer Restauration auf der Webergasse eine sehr lebhaft
Menschenmenge. Ein Jahrmärkter war in die dort befind-
liche große Spiegelscheibe mit dem Kopfe gekloren und hatte sie
zertrümmert. Es war dies allerdings ohne seine Schuld ge-
sehen, weil er ausgeglitten war.

In der vorerwähnten Nacht wollte ein junger Mann,
unweit der Helbigischen Wirthschaft, in die Gasse gehen, um sich
darin das Leben zu nehmen. Eine plötzlich überkommene Schwer-
muth schien ihm diese Absicht eingegeben zu haben. Zum Glück
waren ein paar andere Herren in der Nähe, die ihn an der
Ausführung verhinderten.

Bei der im vorigen Jahre in der Vorstadt Seibau
in Dubuffin heftig ausgebrochenen Cholera-Epidemie waren aus
dem Dresdner Diakonissenhause einige Schwestern dorthin ge-
sendet worden, um den an der Cholera Erkrankten Pflege und
Beistand zu leisten. Vor einigen Tagen nun ist vom Ministe-
rium des Innern der als „leitende Schwester“ während der
Cholera-Epidemie in der Seibau thätig gewesen Diakonissin,
indem derselben zugleich durch königliche Verordnung an die
Direction der hiesigen Diakonissenanstalt eine besondere Aner-
kennung ihrer „hervorragenden und segensreichen Thätigkeit“
ausgesprochen wurde, eine große silberne Gedenkmédaille, auf
der einen Seite das Bildniß Sr. Majestät des Königs, auf der
anderen die Worte: „Der unerschrockenen Pflichttreue“ tragend,
verliehen und durch die Direction der Diakonissenanstalt über-
mittelt worden.

Wir haben das Publikum wiederholt vor jungen Bur-
schen gewarnt, die als Constanmanden betitelt, aber in der That
sich sächlich für solche ausgeben, um die Freigebigkeit wohl-
thätiger Herrschaften in desto reichlicherem Maße auszunützen.
So erzählt man uns, daß vorgestern auf der Lüttichaustraße
zwei solche pseudo-Constanmanden über dem Betteln betrogen
und arreirt worden sind, von denen der eine als ein 17 Jahre
alter Schneidergeselle, der andere als ein 16 Jahre alter Hand-
arbeiter entlarvt worden ist.

In Desterreich wird zum Besten der Juvaliden der
kaiserlichen Regimenter aus dem Feldzuge des vergangenen
Jahres eine Effectenlotterie veranstaltet, deren Loos: auch in
Sachsen vertrieben werden dürfen. Die Ziehung soll am 18.
Mai stattfinden.

Die gestern erhaltene betrügerische Handlung eines Pak-
trägers ist von einem grünen Packträger verübt worden.
Wir theilen dies auf Wunsch des Vorstandes der blauen Pak-
träger mit.

In der gestrigen „Sächsischen Zeitung“ wohnt S. 1513
unter „Berlin“ erzählt, der Reichstagsabgeordnete Pastor Schrö-
der aus Kiel sei telegraphisch von Berlin nach Pankow be-
rufen worden, um der seinem verstorbenen Herzogin von
Augustenburg das Abendmahl zu reichen.

Am 10. März veranstaltete der Staufer Männer-
gesangsverein im Gasthause zu Stauditz unter Mitwirkung um-
wohnender Lehrer und deren Töchter, die zum Theil meilenweit
hergereist waren, ein Concert zum Besten des Pestalozziveins
unseres Vaterlandes. Die durch herbeigezogene gute Kräfte ver-
stärkten Männerchöre traten in diesem Concert bescheiden in den
Hintergrund und bildeten dem Programm gemäß nur den
Nahmen zu den lieblichen Tongemälden, die als Einzelsolostücke
das Interesse eines gewählten Publikums in hohem Grade er-
regten. Nach dem vom Oberlehrer Wehner gedichteten und von
Fräulein Rosalie Wehner gesprochenen Prolog wechselten decla-
matorische mit Gesangsvorlesungen, wobei namentlich die Lieder-
und Pianovorträge der Schwestern Fräulein Selma und Marie
Bettler, Töchter des ebenfalls mitwirkenden Cantors Bettler
aus Wildbrunn, beifällig wirkten. Der musikalische Wettkampf
zwischen den beiden ersten Tenoristen, Herrn B. Niedrich und
Herrn Lubewig, endete mehr zu Gunsten des Letzteren. Die
Einnahme war wider Erwarten sehr reichlich und dürfte ein
willkommener Beitrag zur Pestalozziveinskasse sein.

Öffentliche Gerichtsitzung am 15. März.
In der Nacht vom 18. zum 19. August v. J. fand in Nie-
derhäßlich ein arger Scandal statt, so daß ziemlich die ganze
Einwohnerschaft sich zusammen gefunden hatte. Zu jener Zeit
bestand auch dort das Institut der Schutzwagen. Bei einem
Umgange hörten die Wachhabenden einen Hilferuf aus dem
Kalkschmidtschen Hause, sie eilten hin und fanden den Sohn
des Wirthes mit dem Bergarbeiter Carl August Friedrich in
der Hausflur liegen und mit einander ringen. An jenem Abend
nach 10 Uhr war Friedrich in das Haus gekommen, um sich
in die dort befindliche Wohnung eines Bergarbeiters Hofmann
zu begeben, mit dessen Frau er früher gut gewesen ist. Durch
auf der Treppe existirendes, von Kalkschmidt herrührendes Ge-
räusch ist Friedrich wieder fortgegangen. Nach einiger Zeit ist
er mit einer Leiter, die er von seinem Wohnhause geholt, zu-
rückgekehrt, hat diese an das Fenster der Schlafkammer der Hof-
mann gelegt, aber bald von diesem Versuche abgestanden, da
die Hofmann nicht öffnen wollte. Dann ist er wieder ins Haus
gekommen, hat kühn an der Stubenthür, die mittlerweile von
der Hofmann zugeregelt worden ist, geklopft und auf diese
Weise argen Lärm gemacht. Kalkschmidt jun. ist nun auf
Friedrich losgegangen und die Balgerei hat begonnen. Die
hinzugekommene Schutzwache arreirt nun Friedrich, aber dieser
zeigte keinen guten Willen zu folgen. Er remtte sich und
hielterte anfangs mit Gewalt seine Wegführung. Das Gerichts-
amt Döhlen verurtheilte Friedrich wegen Widerseßlichkeit zu 14
Tagen und wegen Excesses zu 3 Tagen Gefängniß. Friedrich
will vom ganzen Vorfalle nichts wissen, er habe im Glauben
seiner Trunkenheit nicht in die Stube gelassen zu werden.
Lütte die Wachmannschaft ihm das Gegentheil auseinander ge-
setzt, hat ihn zu arreiren und inhuman zu behandeln, so
würde er sich der Arreirung nicht widersetzt haben. Besserer Luft
hält die Angabe der Trunkenheit für unwahr, denn alle Hand-
lungen Friedrichs zeugten vom Gegentheil, und deshalb bean-
tragte er Befreiung das gerichtlichen Bescheide. Der Ge-
richtshof schloß sich diesem Antrage an. — Der Klempnermeister

Schneidmich in Radeberg sah am 9. Februar in der Mittags-
stunde von seiner Wohnung aus einen Mann in seinen Laden,
welcher seiner Wohnung gegenüberlag, treten, ging sofort hin,
sah aber Niemand im Laden; dennoch bemerkte er, daß Reiß-
eisen, welche an einem Regal hingen, baumelten und daß ein
Mann in dem Laden eines in der Nähe wohnenden Kaufmanns
sah, so ging er hin und forderte denselben auf, mit in seinen
Laden zu kommen. Dieser Mann hieß Liebelt und ist ein
Handelsmann aus Schönhaiba. Liebelt ging mit und als
Schneidmich ihn des Diebstahls bezüchtigte, gestand er auch
dies zu und bat, ihn nicht ins Unglück zu führen, er wolle
diese Gegenstände bezahlen. Schneidmich machte aber Anzeige.
Später fanden sich noch mehrere Gegenstände bei Liebelt vor,
die Schneidmich als sein Eigenthum anerkannte. Vor Gericht
leugnete Liebelt den Diebstahl, das Gerichtamt Radeberg hielt
aber Liebelt des Diebstahls für überführt und verurtheilte ihn,
da er bereits einmal mit Gefängniß und dreimal mit Arbeits-
haus wegen Eigenthumsverbrechen bestraft ist, zu 1 Jahr Arbeits-
haus. Der eingewendete Einspruch hatte keinen Erfolg. — Der
Schneidermeister Carl Friedrich Zimmermann lebte in Uneinig-
keit mit seiner Ehefrau, welche bis zum Ehescheidungsproceß
führte. Im März 1866 denuncirte die Zimmermann mit einem
gewissen Jacob Gebuschla gegen ihren Mann wegen Verleumdung
resp. Verleumdung, indem dieser sie eines unerlaubten Verhält-
nisses mit Obengenanntem beschuldigt habe. Angekluldigter ge-
stand Neuperungen nach dieser Richtung zu, machte aber Ver-
jährung geltend. Das Gerichtamt bestrafte Zimmermann mit
3 Thalern, indem es die Form der gehaltenen Neuperungen für
strafbar hielt; diese Strafe solle aber Zimmermann ganz erlassen
bleiben, sobald er beschwöre, daß die fraglichen Neuperungen
vor Pfingsten 1865 gefallen seien. Die Privatankläger erhoben
gegen diesen Bescheid Einspruch, einmal wegen der geringen
Strafe, und dann wegen Auserlegung des Bestätigungsbeides an
Zimmermann. Das Bezirksgericht als zweite Instanz bestätigte
das Erkenntniß, und die Privatankläger haben die Kosten des
Einspruchs zu tragen.

Tagessgeschichte.

Preußen. Ein Berliner Correspondent der „Tab. Lan-
desztg.“ erklärt sich in den Staub gesetzt, einige interessante
Mittheilungen zur Geschichte des letzten Krieges zu machen.
Er schreibt: „Der Moskauer Kriegsplan war ursprünglich ein
anderer, als der er nachher geworden ist, und war namentlich
keineswegs auf den überaus gefährlichen, getheilten Einmarsch
nach Böhmen gestellt, den man von vielen Seiten her als einen
Fehler getadelt hat. Sein erster Gedanke war, mit dem ganzen
ungetheilten Heere durch Sachsen nach Böhmen einzubringen
und durch sofortigen Vormarsch auf Wien das in Wäthern
concentrirte österreichische Nordheer von einem Einfall nach
Schlesien abzuhalten, so daß mit einem Schlage das Gies für
den Feldzug bereit war. Dieser Plan war nicht ausführbar,
well an höchster Stelle mit Bestimmtheit die Absicht erklärt
wurde, Sachsen nicht eher anzugreifen, bis es seinerseits einen
seindlichen Act gegen Preußen unternommen habe. So blieb
nichts Anderes übrig, als das Heer zu theilen und mit dem
einen Theile an der sächsischen Grenze so lange stehen zu blei-
ben, bis von dorther eine herausfordernde Feindseligkeit erfolgte,
und als eine solche wurde der Bundesbeschluß vom 14. Juni,
nach vorausgegangener ausdrücklicher Warnung, aufgesetzt und
beobachtet. Ueber die Gefahren des getheilten Einmarsches,
welcher die Spigen des aus den Gebirgen sich herauswidelnden
Heeres des Kronprinzen dem Ueberfalle überlegener Massen Hof-
staute, ehe die beiden anderen Heere zur Stelle sein konnten,
berückte man sich mit dem Gedanken, den namentlich ein
Mitglied des Generalstabes zuversichtlich geltend machte, daß
das österreichische Nordheer aller Wahrscheinlichkeit nach nicht
in dem Maße schlagfertig und gerüstet sein werde, wie es zur
Benutzung einer solchen Lage erforderlich sei. Und diese Rech-
nung ist denn auch, wie bekannt, völlig zutreffend.“

Berlin, Freitag, 15. März, Nachmittags 3 Uhr. Die
heutige Sitzung des Reichstags wurde durch Wahsprüfungen
ausgefüllt. Die Wahl des Landesältesten von Thielau aus
Sachsen beantragt die betreffende Abtheilung zu beanstanden,
namentlich wegen Beeinträchtigung der geheimen Abstimmung,
sowie wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten, welche die säch-
sische Regierung hierher notificirt hat. Das Haus nimmt die-
sen Antrag an. Die übrigen, heute zur Prüfung gelangten
Wahlen werden für gültig erklärt. Im Ganzen sind noch 9
Wahlen zu präsen, und von 28 Wahlen fehlen die Wahl-
acten noch. Am Montag wird die Specialdebatte über den
Verfassungsentwurf beginnen. (Dr. J.)

München, 10. März. Richard Wagner hat heute bei
dem König Audienz gehabt. Sein Aufenthalt hier wird sich
nicht über acht Tage erstrecken und bezweckt zunächst nähere
Besprechung mit der Hoftheaterintendantin wegen der Wiederauf-
führung des „Lohengrin“ und wegen der Vorbereitungen zur
Aufführung des jetzt vollendeten Tonwerks „Die Meisterfänger
von Rürnberg“, welche Aufführung zu Anfang des Sommers
statifinden soll. — 11. März. Gestern wurde die Section und
die Einbalsamirung der Leiche der Herzogin Carl Theodor in
Bayern vorgenommen. Nach dem Sectionsbefehle war die
Tobekurache dem Vernehmen nach Typhus, der mit Localfir-
rung vorzüglich auf die Schleimhaut der Luftwege rasch einen
idiotischen Verlauf genommen hat.

Nach den officiellen Bekanntmachungen haben die Lom-
barbischen Bahnen im Jahre 1866 gegen 1865 die colossale
Mehr-Einnahme von 8,052,254 Fl. oder 21 Procent gehabt,
die eine Dividende von 10 Procent ergibt. Sie gleicht bei
dem jetzigen Course der Actien einer Verzinsung von mehr als
12 Procent, um so mehr, als am 1. Mai der betreffende Coupon
erst abgetrennt wird. Die Einnahmen des laufenden Jahres
weisen trotz der großen Mehr-Einnahme des vorigen Jahres
wieder ein Plus von 10 Procent auf, das durch die ihnen zu
gute kommenden Getreide-Transporte aus Ungarn u. s. w.,
ferner durch die Sendungen des Südens zur Pariser Welt-
ausstellung, sowie durch die bevorstehende Eröffnung der so

überaus wichtigen Bahn von Vojna nach Jansbrunn, endlich
durch den unaussprechlichen Wiederaufschwung der Danubius-
des Mittelmeeres, als Wirkung der ihnen zu gute kommenden
großen Erfolge des vorigen Jahres und der durch den Suez-
Canal geschaffenen neuen, unendlich kürzeren Verbindung mit
den reichen Ländern im Süden und Osten Afriens und Australiens,
in immer wachsenden Proportionen sämmtlich den Lom-
barbischen Bahnen zufließt und ihnen als Haupt-Vermittlungs-
glied jenes colossalen See- und Land-Handels eine große Zu-
kunft sichersstellt, die den jetzigen Actionären um so glänzenderen
Ausichten bietet, als ihre dadurch so gut und sicher fundirten
Actien sich einmal bedeutend höher verjinsen, als irgend ein
anderes gleich sicheres Papier, und sie außerdem ihnen dauernd
einen beträchtlichen Cours-Gewinn gewähren.

Die Locomotivführer und Heizer der englischen Bahnen
haben eine Agitation für Verkürzung ihrer Arbeitsstunden in's
Werk gesetzt. Obgleich verhältnismäßig gut bezahlt, sind sie
bei einer Arbeitszeit von 17 Stunden jeder unglückseligen Witterung
ausgesetzt; gegen die große Mehrzahl der arbeitenden Klassen
ungünstig gestellt, und fordern daher, neben einer Verkürzung
der Arbeitsstunden, eine Regelung der Lohnsätze und Vergütung
der über die reglementsmäßigen Dienststunden hinausgehenden
Fahrstunden, sowie einen freien Sonntag für je vierzehn Tage.
Sie repräsentiren ein Corps von 20,000 Mann, und groß
würde die Noth sein, wenn diese Locomotivgarde einmal am
einem schönen Morgen unmuthig die Arbeit einstellte.

Kriegslist. Der „Semaphore de Marseille“ erzählt
die von dem „Panhellion“ angewendete Kriegslist, um den
Türken zu entkommen, in nachstehender Weise: Der „Pan-
hellenion“ ward von zwei türkischen Fregatten verfolgt wegen
seiner Ladung von Munition und Lebensmitteln für die kreten-
sischen Aufständischen und war genöthigt, sich in den Hafen von
Gerigo zu flüchten, wo ihn die beiden Schiffe der otto-
manischen Marine folgten und ihn nicht aus dem Auge ver-
loren. Der kleine Dampfer befand sich solcherweise der That
nach gefangen. Und doch sollte er sich um jeden Preis nach
Gandia begeben, wo seine Ankunft mit Ungebuld erwartet wurde.
Glücklicherweise ist der Capitän des „Panhellenion“ ein Nach-
komme des sinnreichen Ulysses. Er brachte feuchtes Heu in
seine Dampfmaschine und zündete es an. Ein ungeheurer Rauch-
qualm stieg aus seinem Ramin auf; als dies die türkischen
Fregatten sahen, schickten sie sich an, Jagd auf ihn zu machen
und heizten. Der „Panhellenion“ hütelte sich wohl, von der
Stelle zu gehen, aber er fuhr fort, feuchtes Heu und Stroh
zu verbrennen, und die Türken, ihre Dampfmaschinen zu heizen.
Das dauerte drei Nächte und zwei Tage so fort, nach deren
Verlauf der Steinkohlenvorrath auf den türkischen Schiffen er-
schöpft war, daher sie aufhören mußten, zu heizen, hülte seine
der Commandant des „Panhellenion“ ernstlich heizen, hülte seine
Flage auf und segelte zwischen den beiden Fregatten hindurch,
die nicht im Stande waren, ihn zu verfolgen. Am anderen
Tage setzte der „Panhellenion“ seine Ladung in Gandia an's
Land, und man erfährt jetzt aus Briefen von da, daß er
wohlbehalten in den Hafen von Syra heimgekehrt ist.

Ein wissenschaftliches Journal theilt mit, daß, wie es
bekanntlich häufig geschieht, eines jener blutdürstigen Geschöpfe,
Floh genannt, einen Angriff auf ein anderes dem Genus
homio angehöriges Wesen vollführte. Das molekürte Indivi-
duum ergriff seinen Peiniger und warf ihn in ein mit Wasser
angefülltes Gefäß. Dieß geschah um elf Uhr Abends. Am
andern Morgen lag das Insect am Grunde des Wassers an-
scheinlich todt. Sein Sieger schloß die kleine Leiche auf, hülte
sie in ein Stückchen Papier und steckte sie in die Tasche, um
weitere Beobachtungen anzustellen. Zwei Stunden später
wurde das Papier geöffnet, und der Floh, der seine ganze
Gelenkigkeit wieder erlangt zu haben schien, sprang lustig in
die Weite, obgleich er zehn Stunden lang im Wasser gelegen.

London. Eine neue großartige Arbeitseinrichtung ist
im Baumwollenspinn in Stockport durch einen Beschluß der
Fabrikanten veranlaßt worden, nach welchem die Arbeitslöhne
in demselben Maße, als sie im Jahre 1865 bei flottem, leb-
haftem Geschäft gesteigert worden waren, nunmehr herabge-
setzt werden sollten. Es seien etwa 20,000 Arbeiter.

Petersburg. In Nijne-Novgorod wurde ein groß-
artiger Diebstahl entdeckt. Es sind nämlich im Laufe der vor-
jährigen Navigationszeit anberhalb Millionen Rub (à 32½ Zoll-
pfund) Salz aus den dortigen Magazinen entwendet worden.
Die Thäter sind entdeckt.

Eine alte Jungfer in dem Londoner Stadttheil Ju-
lington hat ihr ganzes Vermögen zur Gründung eines Hunden-
Hospitals vermacht, in welchem herrenlose Hunde Obdach und
Nahrung, Beindrücke von Hundstößen und Heilung, hübsche
Wahnerinnen, Geburtshilfe und Pflege finden sollen. Ein
eigener Wundarzt (Thierarzt?) ist bei dem Institut angeheft,
dessen Patronat ein Marquis mit Gier übernommen hat.

Getreidepreise. Dresden, am 15. März 1867.

a. b. Börse	Thlr. Rgr. b.	Thlr. Rgr. a. b.	Marie	Thlr. Rgr. b.	Thlr. Rgr.
Weizen (weiß)	6 15	7 5	Weizen	6 16	7 5
Weizen (braun)	6 10	6 22½	Rorn	4 20	5
Rorn	4 23¼	4 28½	Gerste	3 20	4
Gerste	3 22¼	4 5	Dalci	1 28	2 15
Hafcr	1 28¼	2 6¼	Oeu à Str.	28	1 3
Kartoffeln	1 20	2 10	Strohgeschod	6	7
Butter à Rann	19 bis 20	Mar.	Größen	—	—

Für geheime Krankheiten
bin ich täglich früh u. Nachmitt. zu sprechen. Seeßtr. 20. H.
C. Rog jun. (früher Glottart in der R. S. Armo).

Geld sofort
in jeder Betragshöhe auf alle gute Pfänder
Nr. 18 II. große Schießgasse. Dr. 18 II.

Diana-Bad
Bürgerwiese 15. Wan-
nen-, Cur- u. Ham-
bäder zu jeder Tages-
ausg. Sonntag Nachmitt.
von 7-11. Für Damen: Montag von 3-7, Mittwoch und Son-
abend von 7-11; sonst stets für Herren.

Wir haben gestern den Beschlusstext der „Weser-Ztg.“ über mehrere unserer sächsischen Abgeordneten zum norddeutschen Parlamente mitgeteilt, da es immer interessant ist, fremdes Urtheil zu hören, wenn auch der betreffende Berliner Correspondent unseren sächsischen Abgeordneten entschieden abgeneigt scheint.

Damit unser Leser aber auch beurtheilen können, wie ungerecht und zum Theil unrichtig die Auffassungen desselben sind, lassen wir die Rede des Kammerherrn v. Behmen, die er einer besonderen eingehenden Kritik unterworfen hat, nach dem Monographischen Berichte des „Dresdner Journal“ hier vollständig folgen, da gerade in dieser Rede die sächsische Auffassung vertreten war:

Herr v. Behmen (Sachsen) für die Vorlage: Ich habe die Verlesung eingelesen, möchte ich den allgemeinen Standpunkt meiner sächsischen Freunde über das ganze Verfassungsverfahren darlegen, um manchen Anschuldigungen, die, wie es scheint, abentheuerlich colportirt werden und auch in diese Versammlung hineingeworfen worden sind, ein für allemal zu begegnen. Man wirft uns Sachsen Particularismus vor, aber nicht den Particularismus, den der Herr Präsident des Bundesrathes gestern analysirte, sondern einen specifisch sächsischen Particularismus, der auf nichts weiter beruht, als womöglich uns bei der ersten Gelegenheit wieder von dem Norddeutschen Bunde loszumachen und das Verfassungs- und Einigungsrecht auf alle Weise zu hindern. Ich spreche mich ganz offen aus. Ich frage Sie, meine Herren, was könnten wir dabei gewinnen? Ich kann nur einfach die Erklärung dagegen niederlegen, daß die Anschuldigungen gegen uns eben nicht begründet sind und wir nicht so schlimme Particularisten sind, wie man uns gewöhnlich nachredet. Ich habe vielmehr die Ueberzeugung, daß, je länger wir hier an solchen Arbeiten gemeinschaftlich Theil nehmen, Sie sich auch besser überzeugen werden und ich hoffe, daß selbst Herr Braun (Wiesbaden), der in der gestrigen Sitzung, sich uns zuwendend, für nöthig hielt, uns eine kleine Standrede über den Particularismus zu halten, sich selbst davon überzeugen wird. (Bravo rechts.) Ich bin mit meinen sächsischen Freunden — in deren Namen ich das hier aussprechen darf — mit gutem ruhigen Willen hergetreten, auf Grund der Verträge zwischen den Kronen Preußen und Sachsen, auf Grund deren überhaupt Sachsen dem Norddeutschen Bunde angeschlossen ist, nach besten Kräften mitzuwirken, daß das norddeutsche Verfassungsrecht einen Abschluß bekomme. (Beifall rechts und im Centrum.) Allerdings gehen wir dabei von der Erwartung aus, daß man auch ungeleitet aus dem Bund redlich halten wird und nicht, wie schon von manchen Rednern geschehen ist, die Beratung des Verfassungsentwurfs damit inauguriert, daß man den Bund selbst negirt und ihn bereits zu brechen sucht. Will man uns deswegen Particularisten nennen, weil wir den Norddeutschen Bund redlich wollen, dann muß ich es Ihnen überlassen, während andererseits mir es scheint, daß die Sprache mancher geübter Redner in diesem Saale eigentlich nicht aufrecht ist. Ich habe mich hier namentlich gegen eine Neuerung des Abg. Wölffel zu wenden. Er sprach sich ganz offen dahin aus, daß er gegen den Bundesstaat sei und den Einheitsstaat wolle. Er bemerkte dabei, daß insbesondere auch die Bevölkerung der übrigen zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten in ihrer Mehrheit den Einheitsstaat wolle. Ich muß dem in Beziehung auf mein Heimathland widersprechen. Die Wahlen in unserm Sachsen haben es bewiesen. Die weit überwiegende Mehrheit der Wähler würde glauben, mit einer unbeschränkten Centralisation nach den Ansichten Waldees einen politischen Selbstmord an sich zu vollziehen, was sie nicht will. Der Herr Bundespräsident hat diese Aeußerung gestern selbst widerprochen. Ich wiederhole nochmals: Sachsen wird seine Willkür gegen den Norddeutschen Bund redlich erfüllen, wird Alles thun, was in seinen Kräften steht, zu einem festem Zusammenschluß mitzuwirken, denn es ist unser eigenliches Interesse. Wir wünschen aber einen festen Zusammenschluß namentlich im Interesse des Norddeutschen Bundes und des gesammten Deutschlands. Daß ein unbedingtes Centralisa-

tions- und Verwaltungs-system selbst nicht im Interesse des preussischen Staates liegt, hat der Herr Bundespräsident gestern dargelegt, und seine Worte wüßten natürlich schwerer, als die meinigen. Ich meine aber, es kann auch nicht im Interesse Norddeutschlands liegen, geschlossene Bundesverträge wieder zu brechen, vielmehr ist es sein Interesse, vor allen Dingen eine Rechtsbasis zu gewinnen; es kann nicht im Interesse Norddeutschlands liegen, durch die Vernichtung der Verträge und angewendete Gewalt Schritte nach mehr die Bevölkerung in den neuen Ländern und in den durch Gewalt Schritte hinzugezogenen Ländern gegen sich aufzureizen. Es liegt auch nicht im Interesse von ganz Deutschland, denn das würde den allernachtheiligsten Einfluß auf die Veranlagung der süddeutschen Staaten ausüben. Diese sind zu schwach, für sich einen selbstständigen Bund zu bilden, deshalb müssen wir sie zu uns heranzuziehen. Der sächsische Abgeordnete, um ganz aufrichtig zu sprechen, haben allerdings in diesem Saale eine eigenthümliche Stellung. Der Eintritt unseres Landes in den Norddeutschen Bund erfolgte nicht aus freier Wahl. Ich bekenne für meine Person ganz offen, daß die Bildung eines Norddeutschen Bundes bis an den Thüringer Wald mir die unangenehmste Lösung der deutschen nationalen Frage erscheint, daß es mich immer noch schmerzt, daß die Karte von Deutschland am Main entzweierteilt ist, denn die europäische Stellung Deutschlands wird erst durch den Zutritt des Südens gelöst sein. Allein, die weltgeschichtlichen Ereignisse sind dazwischen getreten, und das Schwert hat Manches durchgehauen, was früher verbunden war. Wir unterwerfen uns diesen weltgeschichtlichen Thatsachen; wir haben manche früheren Thatsachen hinter uns zu werfen, wir stellen uns auf den einfachen thatsächlichen Standpunkt.

Mit dem Eintritt unseres Landes in den Norddeutschen Bund aber begründet sich vor allen Dingen eine Solidarität der Interessen zwischen Ihnen, meine Herren, und uns, und zwar auch ein äußerliches Band, während materiell unsere Interessen schon vielfach verbunden waren. Die nothwendige Folge wird davon sein, daß dieses innere Band der Interessen im Laufe der Zeiten immer mehr sich fester knüpft. Wie es Ihnen gehen wird, so wird es künftig auch uns gehen. Die Vergangenheit hat uns allerdings manches Trübe gebracht, die Macht der Ereignisse hat uns aber unter geschwächten Kräfte bald nach der einen, bald nach der anderen Seite gezogen. Indeß, ich glaube die letzten Ereignisse haben uns etwas Gutes gebracht und zwar das Gute, daß sie uns nunmehr eine feste politische Stellung innerhalb des Norddeutschen Bundes anzuweisen haben, eine Stellung, die nach meiner Ueberzeugung ein Schwanken nach rechts und links nicht mehr zuläßt. (Beifall.) Eine specifisch sächsische Politik halte ich für nicht mehr möglich.

Das infolge des Krieges, der über unser Sachsen dahingegen ist, noch manche Missstimmungen stattfinden, das werden Sie begreifen. Lassen Sie uns aber einige Zeit uns einzurichten, und die Zeit wird heilen, was vielleicht jetzt noch hier und da krank ist. Damit, meine Herren, lassen Sie mich dieses Thema ein für allemal verlassen. Ich werde auf die Individualität des sächsischen Particularismus kein Wort mehr verlieren. (Beifall, besonders von der Bank der Reichsdeputirten.)

Ich werde mich zum Verfassungsentwurf in der Sache der zweiten Debatte nicht äußern. Bei der Eigenständigkeit der Vorlage werden die verschiedenen Auffassungen stattfinden. Betrachte ich aber ganz einfach die Thatsachen, auf Grund deren der Norddeutsche Bund errichtet ist, so bietet sich mir ein staatliches Gebilde, wie es in der Weltgeschichte noch nicht existirt. Sechs Bundesstaaten wir bisher hatten, waren es sämmtliche Staaten mit gleicher Berechtigung, und es war kein Bundesmitglied vorhanden, der über die anderen im Stande gewesen wäre, zu dem jezt zu bildenden Bundesstaate haben wir monarchische Staaten und einige städtische Republiken in einem Machtverhältnisse, wo gegenüber einem Staate mit 24 Millionen Einwohnern 21 Staaten mit etwas über 5 Millionen Einwohnern, kommen. Dieses Verhältnis muß von dominirendem Einflusse sein. Es liegt nun einfach in der Natur des Bundesstaates, daß vertrieben nur gewisse Richtungen des staatlichen Lebens umfaßt sein kann, daß er nicht alle in sich aufnimmt, sonst wäre es ein Einheitsstaat. Ebenso nothwendig ist es aber, daß die Centralgewalt das gesammte Herrschen umfaßt. Während der Entwurf nach außen mehr den Charakter eines Verfassungsentwurfes annimmt, ist er materiell eigentlich nichts weiter als eine Reihe von Staatsverträgen, die uns zur Genehmigung vorgelegt sind und in denen unter Andern auch vertragmäßige Bestimmungen getroffen sind, um für gewisse Zweige des Bundesstaats

eine Vertretung des Bundesstaats herbeizuführen. An und für sich würde ich darin nichts Auffallendes finden, daß wir es mit einer Reihe von Staatsverträgen zu thun haben; denn die Entwicklung Deutschlands hat gezeigt, daß Staatsverträge mehr Grobes und Gutes geleistet haben, als die Streitigkeiten über Verfassungen und über das Wesen der einzelnen Verfassungen. Die gewöhnliche constitutionelle Ebene ist daher nicht passend für diesen Entwurf. (Sehr wahr, rechts.) Die jetzt unbedingte den Einheitsstaat voraus. Ich beziehe dies namentlich auf die Forderung eines verantwortlichen Ministeriums. Reichsministerien einleiten heißt einfach den Bundesstaat regieren, denn Reichsministerien sind mit dem Bundesstaate unvereinbar. Damit will ich keineswegs die Mitwirkung einer Reichsvertretung ausgeschlossen haben, die in weit ausgeprägterem Maße stattfinden kann, als der Entwurf bietet.

Es scheint mir unabwiesbar nothwendig, daß der Bundesstaat wie der Einheitsstaat ein gut geordnetes Budget hat, sowohl um feiner selbst, als der zum Bundesstaat gehörigen Staaten willen, die unmöglich Ordnung in ihren Budgets halten können, wenn nicht das Reichsbudget ein geordnetes, gut controlirtes ist. Das Wichtigste derselben beruht aber in der Centralgewalt und im Heerwesen, und die Herren mögen die Bemerkung verzeihen, daß man es dem Entwurfe anseht, daß er mit der Hand am Regen geschrieben ist. Allerdings hat der Herr Bundespräsident gestern erklärt, daß er bereit ist, auch diese Hand zur Verabreichung zu bieten. Damit wird die Grundlage unserer Debatte in vielen Punkten verändert. Ich glaube, daß ich in vielen Punkten mit Widerwillen gegen den Entwurf hierbei gekommen bin; ich bekenne aber auch aufrichtig, daß viele meiner Bedenken durch die näheren Erörterungen geschwunden sind. Ich lege die Ueberzeugung nach der Erklärung des Bundespräsidenten, daß manche zweckmäßigen Modificationen nach in den Entwurf mit aufgenommen werden können, namentlich in einer Richtung, die mir viel Bedenken erregt hatte und die ich für die einflußreichste und härteste zugleich an sich und der Höhe der Forderung nach halte, monach ein fester Particularbeitrag von 225 Thlr. ein für allemal jezt in den Entwurf hineinkommen soll. Als das Nothwendigste erscheint mir, durch specielle Debatte näher festzustellen, inwiefern von Seiten des Bundesrathes ein Entgegenkommen auf die in der Versammlung laut werdenden Wünsche eintritt, in wie weit sich die Auslösung des Herrn Bundespräsidenten praktisch verwirklichen läßt.

Dann wird allerdings die Frage an uns herangetragen, ob es besser sein wird, den Entwurf zu verwerfen und es gehen zu lassen, wie es geht, oder ihn anzunehmen und von der Zukunft zu hoffen, daß sich manche Härten darin nach und nach abschleifen werden, und wir Sachgenossen haben die Berechtigung, das Das, was die preussischen Abgeordneten erlitten, auch für uns erlitten wird. Eben so trete ich der Auffassung entgegen, daß man sich gleich a priori dem Entwurfe entgegenstellen soll, und ich halte es nicht für möglich, wenn man ihn so amendirt, daß eine Vereinbarung darüber nicht mehr möglich ist. Es knüpft sich für mich sofort die Frage daran: was dann? Wer mir diese Frage nicht beantworten kann, der kann auch die Ablehnung des Entwurfs nicht verantworten. Wenn wir die Sache hinziehen, dann erklärt für Norddeutschland gar kein Staatsrecht mehr (Widerbruch laut). Es scheint mir vor Allem nothwendig, einen Stützpunkt zu gewinnen, von dem aus sich unsere Verhältnisse ordnen und gestalten. Wir genügt die Antithese nicht, welche jagt, wenn wir den Entwurf auch ablehnen sollten, es würde sich schon finden; denn es finden wir der Redner, der so sprach, auch mit seinem Latein am Ende zu sein. (Bravo.)

Wichtiges bemerken wir noch, den Urtheilen des Reichspräsidenten der Weisheit gegenüber, daß nach Mittheilungen von Personen, die Herrn v. Behmen im Reichstage haben sprechen hören, derselbe zwar mit unerkennbarer innerer Erregung, aber mit großer Klarheit, fester Stimme und Ruhe gesprochen hat, so daß man jedes Wort auch auf den Tribünen verstehen konnte. Die ungetheilte Aufmerksamkeit des Hauses — die Lobtenstille, die während seiner Rede herrschte — bezeugt die große Beachtung, die dem Redner und seinen Worten von allen Seiten des Hauses gezollt wurde.

Ernst Kaden.

Cigarren Engros.

Comptoir: Seestrass Nr. 14.

Eine große Partie

reine Java-Cigarren

verkaufe ich à Mille 14 Thlr à 1/10 Mille 1 Thlr. 12 Rgr.

Proben gratis

Rother Trester-Wein.

gesund, angenehm u. fein herb, Joh frei, 34 Nassauer Maas (88—90 Bl) 40 u. 12 Thlr. Pr. St. Derselbe 24 Nord. Fläsch. Riffe u. Bl. frei 5 und 6 Thlr. Pr. St. Der Betrag ist bei Bestellung in Pr. St. gef. beizufügen oder pr. Nachnahme. Die Adresse giebt die Expedition dieses Blattes.

Hamburger Etablissement, Badergasse Nr. 29 I. Etage.

Frisch angekommen:

Hamburger Rauchfleisch, Ochsenjungen, Mettwurst, Schwarzbrot, Leberwurst, Zwieback, serner holl. Eidamer und Rahmkäse, Fromage de Bris, Schweizer Käse, sächse Limburger Käse, sächs Käuter-Angowis, Sardellen etc.

Kußerdem wird darauf anmerksam gemacht, daß der Verkauf von Colonialwaaren, Delicatsen, Süßfrüchten, Cigarren, Thee etc. von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr stattfindet. An Sonntagen ist das Geschäft geschlossen.

Bezug nehmend auf die Seiten des Herrn Generalbevollmächtigten Delbrück in Nr. 68 d. Bl. eröffnete Geschäftsüberficht der Lebensversicherungs- u. Gesellschaft „Germania“ hält sich die unterzeichnete Hauptagentur zu Abschließung von Geschäften bestens empfohlen, zu welcher die Ausführung hiermit zusichern.

Dresden, Obergraben 10, Doppelstraße 8, Löpfergasse 5 part. Die Hauptagentur der „Germania“.

Wegen Geschäftsaufgabe sehen sämtliche, im besten Zustande befindliche Maschinen einer **Wattfließ-Fabrik**, einzeln oder zusammen, billig zu verkaufen. Geehrte Anfragen unter der Nummer **N. V. 14.** besördert die Exp. d. Bl.

W. Wagenknecht,

Landhausstraße 7, empfiehlt zu billigen und festen Preisen sein reich sortirtes Porzellan - Lager in Tafel- und Caffee - Services, Haus- und Küchen - Geräthen, Steinzeug - Waaren, China - Silber, namentlich Silberbesteck etc. nach Christofle, zu Fabrikpreisen.

Lehrlings-Gesuch.

Einem jungen Manne, welcher Kaufmann zu werden wünscht, kann unter günstigen Bedingungen Stellung nachgewiesen werden, durch

C. S. Fründel,

Carolinestr. 6. im Hintergebäude.

Ein Küchenmädchen,

welches etwas von der Landwirtschaft mit versteht, wird bis zum 1. April im Gasthof zu **Räcknitz** gesucht.

Wollwichtiges Land-

brod à Pfd. 1 Rgr., beste schleifische **Gebirgsbutter** à Pfd. 8 Rgr., sowie sämtliche **Gewürze** billigst, Rosenweg 58. ist **Producent-Gesellschaft.**

Ein gut gebildeter **Rauscher**, mit besten Zeugnisse, der bei den höchsten Herrschaften fungirt hat, sucht einen Dienst. Abw. werden erbeten **Schäferstr. 66. 2. Et. 1. Th. links.**

Lehrherrn - Gesuch

Zwei Knaben vom Lande suchen Lehrherrn als Schloffer und Schneider. Abw. werden gefälligst in der Exp. d. Bl. unter „**Lehrherrn**“ erbeten.

Emil Rauscher,

Wilsdrufferstr. 31.

empfehle neben seinem reich assortirten **Fleisch-Waaren-Geschäft** auch seinen eleganten **Frühstücks-Salon** einer geneigten Beachtung.

Eingang durch den Hausflur und das Geschäft.

Schriftliche Arbeiten a. Art bei Fleischer's Exp.: Roseng. 28.

Villa - Verkauf.

Eine kleine, in schönster Lage der Gegend gelegene **Villa**, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres **Schöberggasse 3. 4. Trepp n.**

Ein Herr, welcher kürzlich sein Geschäft aufgegeben, sucht eine Dame gebildeten Standes, in mittleren Jahren, welche gegen Logis die Wirtshauskosten versorgen würde. Abw. wolle man gefälligst in der Exp. d. Bl. unter **N. S. 80.** Dresden franco niederlegen.

6 Thaler Belohnung

zahlt der hiesige Taubenzüchter-Verein demjenigen, welcher 3 entflozene **Wachstafeln** (1 Tauber 2 Tauben) an Herrn **H. Winter**, Schöbergstr. hier, zurückbringt.

Gesuch.

Ein Expedient, welcher schon einige Zeit auf juristischen Expeditionen gearbeitet hat, gute Zeugnisse beibringen kann und im Stande ist, die hiesige **Rathskammer** mit zu führen, wird gegen angemessenes Honorar für Mitte April dieses Jahres zu engagiren gesucht von **Abw. Stadtrath Riemer,** in Königsbräu.

Eine gebildete Dame in gelehrten Jahren von anspruchsvollem sonstem Charakter wünscht die Bekanntschaft eines alten, adibaren Herrn. Kleinstehend, würde Alles gethan, eine glückliche Häuslichkeit, verbunden mit der sorgsamsten u. treuesten Pflege zu erlangen. Abw. B. N. 100 Exp. d. Bl.

In jeder **Dingen** empfiehlt billigst **Boerg. Exp. 2.**

Lehrlings-Gesuch.

Eine **Eisen- u. Kurzwaarenhandlung** sucht unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling**. Anerbietungen beliebe man unter **C. H.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Knabe, welcher **Handwerk** u. **Maschinenbau** zu erlernen, kann sich melden **Pöppig 18** beim **Mechanik. Krause.**

Zwei Ladentafeln sind zu verkaufen. Näheres: **Frauenstraße 8, 1. Etage.**

Badhausverkauf.

Ein sehr gut gelegenes, wohl eingerichtete **neue Badhaus**, worin die **Bäder** schonungsbetrieben wird, ist zu verkaufen.

Freiberg, Neufere Bahnhofstraße 169.

Liltonese, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von **Reckflecken, Sommersprossen, Pockenflecken,** vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, à Flac. 15 Rgr. und 1 Thlr.

Orientalisch. Enthaarungsmittel zur Entfernung zu tief wachsenden **Scheitelhaare** und des bei Damen vorkommenden **Barbes**, à Fl. 25 Rgr. — **Haarerzeugungsextract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten **Haupthaare** sowie **Schnur- und Wakenbärte** in schönster Fülle. — **Chinesisches Haarfärbemittel**, à Fl. 12 1/2 und 25 Rgr., färbt sofort **licht Braun** und **Schwarz**.

Rothe & Co. in **Berlin.** Alleine Niederlage in **Dresden** bei **Oscar Baumann,**

Frauenstraße 10.

Concert betreffend.

Das für Mitte dieses Monats angekündigte
Concert von Marie von Edelberg
 aus Moskau kann wegen plötzlicher Abreise der Concertgeberin
 nicht stat finden.

Schillerschlösschen.

Heute Sonnabend, den 16. März 1867:

Grosses Concert

von der Kapelle des Königl. Preuss. 3. Garde-Regiment Königin Elisabeth, unter Direction ihres Kapellmeisters Herrn G. Löwenthal.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.
 NB. Für Nichtsucher des Concertes sind die Zimmer nach der Elbe, sowie die Marquisen im Garten entreefrei.
Adolph Keil.

Anfang 6 Uhr. **Restaurant** Anfang 6 Uhr.

Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse.

Soirée musicale

von Herrn Musikdirector Gustav Franke mit der vormals
 Laade'schen Capelle.

Anfang 6 Uhr. **Concert-Programm.** Entree 3 Ngr.
 Marsch der Priester aus Aithalia v. Men- Cuvature zu „Zell“ v. G. Rossini.
 delsohn-Bartholdy. Sinfonie C-dur Nr. 10 v. Jos. Haydn.
 Cuvature zu „Vrecofa“ v. E. M. von Cuvature (F-moll) v. G. Franke. (Zum
 Weber. 1. Male.)
 Motoren-Walzer v. J. Strauß. „Träume auf dem Ocean“, Walzer v. J.
 Introduction aus „Mena“ v. N. Wagner. Gungl.
 Cuvature zu „Egmont“ v. L. v. Beethoven. Finale aus „Die Belagerung v. Corinth“
 Marcia et Aria aus der „Zauberflöte“ v. v. Rossini.
 W. A. Mozart. „Mädchenlaunen“, Polka-Mazurka v. Du-
 Madrigal für Clarinette v. Cruijdt, vorgetr. dit. (Zum 1. Male.)
 v. Jm. Schier.
Morgen: 2 Extra-Concerte. 1. Anf. 4 Uhr. 11. Anf. 7 1/4 Uhr.
 Entree 2 1/2 Ngr. Täglich Concert. **J. G. Warschner.**

Brauns Hotel.

Heute Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Puffboldt.
 Cuvature „Im Frühling“ v. Beethoven. Sinfonie Es-dur v. J. Haydn.
 a) Kind vor dem Einschlafen. b) Der Tisch- Cuvature e. 3. Cantate: Die vier Weisen-
 ler spricht, a. d. Kinderzeiten v. Schu- alter v. Wagner.
 mann. All Ungarisch v. E. M. v. Weber.
 Polka a. „Lannhäuser“ v. Wagner. Waldtaulens: Hochzeitstänze, Walzer von
 Cuvature 1. „König Stephan“ v. Beethoven. Strauß.
 Madrigal a. d. C-moll-Sonate v. Mozart. Soirée-Polka v. E. Puffboldt.
 Cuvature 2. d. „Abentheuer“ v. Cherubini.
 Anfang 1/2 7 Uhr. Entree 3 Ngr. **Braun.**

Restauration Bergkeller.

Morgen den 17. März:

Grosses Concert

vom Musikchor der Leib-Brigade unter Leitung des Herrn
 Musikdirector Gustav Runze.
 Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. **Berger.**

Zeltschel's Restauration,

Galeriesstrasse 10, nahe dem Altmarkt.
 Heute Mittag und Abends:

Pötelshweinsrippchen mit Klößen,

7. Culmbacher 3 Ngr., sowie ausgezeichnete: Meduinaer, à Krk-
 gel 13 Pf., 2 Krügel 25 Pf.

Bekanntmachung.

In Folge der in neuerer Zeit in hiesiger Stadt mehrfach vorgekommenen Unglücksfälle sieht sich die Königl. Polizei-Direction veranlaßt, unter Hinweis auf die bereits am 4. August 1865 und 12. April 1866 erlassenen Bekanntmachungen, die genaue Befolgung der wegen des schnellen **Fahrens und Reitens** in hiesiger Stadt bestehenden Vorschriften hiermit aufs Neue mit der nachdrücklichen Verwarnung einzuschärfen, daß diejenigen, welche dem entgegen handeln und schneller als im kurzen Trab oder unsorgfältig und ohne die schuldige Rücksichtnahme auf die Fußgänger um die Straßen- und Wasser-Gassen fahren oder reiten, zur Verantwortung gezogen und nach Befinden mit Geldstrafe bis zu **Zwanzig Thalern**

oder mit verhältnismäßigem Gefängnis werden belegt werden. Insbesondere wird es den Führern von Fuhrwerken zur strengsten Pflicht gemacht, zu Verhütung von Unglücksfällen die Passanten nicht blos durch Pfeitschwenken, sondern auch durch lautes Zurufen in Zeiten auf das Herannahen der Wagen und Pferde aufmerksam zu machen. Indem die Königl. Polizei-Direction hinzusetzt, daß die Stadtgensdarmen die Führung bezüglich strenger Aufsicht gemessen angewiesen worden ist, sieht sie sich gleichzeitig auch in der Lage, das Publikum zu eigener Berührung anzuermahnen, unter dem schließlichen Bemerkten, daß gegen **Passanten**, welche durch grobe Unvorsichtigkeit oder aus Muthwillen die Fahrpassage gefährden oder ähren, mit Strafe vorgegangen werden wird.
 Dresden, den 11. März 1867.

Königliche Polizei-Direction.

A. Schwauss.

Die Böhmsche Bierhalle,

Rampische Strasse Nr. 8.
 empfiehlt vom heutigen Tage an sein gutes ff. Bodenbacher Lagerbier, aber auch zugleich einen guten billigen Mittagstisch.

Wissenschaftlicher Cyclus.

Sonnabend den 16. März Abends 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr im Zwinger.
 Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Reichenbach: „Die Bedeutung des Weltlebens“.
 Eintrittsbillets in den Buchhandlungen der Herren Arnold, Burdach und Höfner und am Eingange.

Bekanntmachung.

Ich erlaube mir hiermit dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß, da nunmehr die um 2 1/2 Uhr Nachmittags von Fischbach über Stolpen nach Neustadt und um 5 3/4 Uhr von Neustadt bis Fischbach zurückgehende Post mit heute in Wegfall gekommen ist, ich dieselbe von heute den 16. März d. J. an durch meinen **Stellwagen** vollständig ersetze. Derselbe wird Nachmittags 2 1/2 Uhr von der Eisenbahnstation Fischbach über Stolpen nach Neustadt, um 5 3/4 Uhr Abends von Neustadt nach Fischbach täglich zurückfahren, überall Passagiere aufnehmen und Abends 8 1/2 Uhr zum Anschluß an den Bahngang präcise eintreffen. Der Preis für die ganze Strecke von Fischbach bis Neustadt wird der **gewöhnliche Postpreis** von 11 1/2 Ngr. sein. Gleichzeitig empfehle ich dem Publikum meinen an der Ecke des Marktes zu **Stolpen** belegenen „**Gasthof zum Löwen**“, der bei reeller, billiger Bedienung allen Comfort für die p. p. Reisenden bietet.
 Stolpen, den 16. März 1867.

Carl Peschke,
 Besitzer des „Gasthofes zum Löwen“.

C. Fiedler, Schloßstrasse Nr. 21 I.,

empfehle **Schuhe** und **Stiefel** für Herren und Damen in bester Arbeit, **besonders naturgemäße Schuhe** und **Stiefel** bei billigen Preisen. Sie sind nach den Grundsätzen des natürlichen Fußbaues konstruirt (Angaben der Prof. Meyer-Jeovic, Bod. u.), höchst vortheilhaft durch Schönheit und Bequemlichkeit (genauso Passen), als auch Billigkeit (größere Haltbarkeit des Oberlebens). Ich ersuche Jedermann, besonders auch die Herren Ärzte, sich von dem Werthe meiner Verbesserung und der Richtigkeit meines Verfahrens gefälligst zu überzeugen.

Weißer Bayerischer

Alpen-Kräuter-Brust-Syrup

von Dr. Meyr in Tegernsee,

welcher als Mittel gegen katarrhalischen Husten, Heiserkeit, Krampf- und Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden in ganz Deutschland berühmt und seiner heilkräftigen Kräuterbestandtheile wegen gegen alle diese zu jeder Jahreszeit auftretenden Uebel stets mit Erfolg angewendet wird, halten für **Dresden** nur allein acht am Lager in Flaschen zu 20, 11 und 6 Ngr.:
Herrmann Weiss, Schloßstraße 28,
Julius Dümler, Lausstraße,
Oscar Schauer, Dohnaplatz,
Julius Garbe, Bauernstraße.

Die Herren Schneidermeister, resp. meine geehrten Herren Kollegen in Dresden

erlaube ich mir auf einen Artikel in der „Europäischen Moden-Zeitung“ d. M. aufmerksam zu machen, dessen Verfasser hinsichtlich bekannt ist, weshalb ich es Ihrer gütigen Beurteilung überlasse. Ich werde jedoch nicht verfehlen, i. B. Licht in dieser Beziehung in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.
 Achtungsvoll

F. W. Emmerich,

Schneidermeister und conc. Lehrer der Zuschneidekunst
 aus Dresden, i. B. in Leipzig.

Den Herren Schneidern.

Den vielen Aufforderungen zur gefälligen Nachricht, daß es mir nicht möglich ist, jetzt einen **Course** meiner höchst anerkannten Zuschneide Methode in Dresden zu geben, da ich hier von Meistern und Gehilfen derart in Anspruch genommen bin, daß ich selbst den Schluss noch nicht ersehen kann. Bevor ich aber der Einladung nach Berlin, Hamburg und Wien folge, werde nicht verfehlen, noch einen **Course** in Dresden zu geben.
 Achtungsvoll

F. W. Emmerich,

Schneidermeister und conc. Lehrer der Zuschneidekunst
 aus Dresden, i. B. in Leipzig.

Billiger Gardinenverkauf

Von einem Factor bin ich beauftragt, bis Anfang April eine **Parthie**

8/4 und 10/4 brochirte Gardinen
 in Mull, Stieb, Fillet (neueste Dessins)

25 Proc. unter dem heutigen Fabrikationspreis zu verkaufen. Ich halte diese **Gardinen** der Preiswürdigkeit wegen, u. zugleich **meinen Wäsch- und Weisswaren Geschäft** einer geeigneten Beachtung bestens empfohlen.

Hauptstraße G. Blüher, Hauptstraße 6.

Hamburger Etablissement, Badergasse Nr. 29 I. Etage.

Porter
 von Barclay & Perkins in London, Märzbrun A. 1867.
 Soeben angekommen:
norwegische Schnee- und Birkhühner.

Mühlen- Verpachtung.

Eine in der Nähe von Strehla gelegene, im besten Zustande befindliche Mahl- und Schneidemühle, erstere mit 4 Mahlgängen, übrigens mit ausreichender Wasserkraft ist mit den dazu gehörigen 40 Acker Feld und Wiese, sowie mit vollständigen Inventar zu verpachten. Die Uebernahme kann sofort geschehen.
 Nähere Auskunft erteilt
Karl Kühne,
 Agent in Neisa

Für Dohua und Umgegend habe das alleinige Lager des weltberühmten G. A. W.

**Mayer'schen
 Brust-Syrup**
 Herrmann Hänschel.

Achtung.

Eine Restauration mit einem nett eingerichteten großen Productengeschäft und hübscher Wohnung in Oßern zu übernehmen.
 Adressen niederzulegen in der Expedition dieses Blattes unter N. N. Nr. 90.
Dresden.

Ein junger Mann, gut empfohlen, welcher Caution stellen kann, sucht **Stellung**, hoher Lohn wird nicht beansprucht. Hr. wolle man unter P. N. in der Exped. d. Blattes niederlegen.

Durch J. Scheible in Stuttgart, so wie durch alle Buchhandlungen kann bezogen werden:

Der Signatfern,

oder die entdeckten sämtlichen Nebengrade u. Geheimnisse der mystischen Freimaurerei, nebst dem Orden der **Magus** oder Ritter des Lichtes; mit allen geheimen Schiltzeichen, mysteriösen Cerimonien, wunderbaren Operationen u. s. w. sammt der **Hermetischen Wissenschaft.**

Vollständig in zwei Bänden. Dritte durchgesehene Auflage mit vielen Abbildungen.
 1866. Preis 2 fl. 42 kr. oder 1 Thlr. 18 Sgr.

4 fette halbgilb. Schweine stehen zum Verkauf in **Potschappel 58.**

30,000 Thlr. sind in einzelnen Loten auf sehr vorzügliche Landhypotheken zu verleihen. Näh. d. **H. Müller**, Gilsenstraße 2, Nachmitt. v. 2-5 Uhr.

Ein rechtschaffener Bürger und Geschäftsmann sucht Verhältnisse halber ein nicht zu kleines Partee, wo Producten oder sonst ähnlichen Geschäft betrieben werden kann; auch würde selbiger gern, da er Familienvater ist, den Hausmannsdienst mit übernehmen.

Adressen bittet man mit C. N. S. bez. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht wird ein Gärtner in dem Alter von 25-30 Jahren; welcher zugleich häusliche Dienste verrichtet. Näh. erteilt **Carl Born**, Runk. u. Handlungsmann in Reichen.

Ein mahagonpart. gem. Schreibetisch steht für den billigen Preis v. 10 1/2 Thlr. z. Verkauf Schäferstr. 65.
 Familiennachrichten u. Privatbesprechungen in der Bekkga.

Reines Roggenbrot
das Pfund 1 Rgr.
verkauft große Carlsergasse Nr. 28
Carl Schreier.

Ein schwarzer Rod und Hosen, für
einen Confirmanden passend, sind
billig zu verkaufen: Baumstr. 15 II. I.

Gelddarlehne!
auf Gold, Silber, Uhren, gute Bet-
ten, Wäsche, Kleidungsstücke u. Leih-
hauscheine.

1. II Frohngasse 1
im Meidermaazain.

**brochirte
Gardinen,**
nur solide Waare,
empfehl't in großer Auswahl
sehr billig
A. Bernh. Schnabel,
Wildenrufferstraße 47.

Barzahlung
Ordnungsliebenden und besam n
Personen können die das Haus des
Scheidmairstr. Pragny 47,
rue Neuve des Petits Champs Paris,
nicht genug empfehlen; verkauft bloß
au comptant und ab 15% Rabatt

Pariser Glanzlad
für Spiegel und Gläser
besitzt die Größte, den Schöns-
ten, die schönsten, die schönsten
zu geben und zeichnet sich durch aus-
ordentliche Billigkeit aus, insofern das
Bekannt von ein Paar Schönen kaum
2 Pfennige kostet. Preis a Glas 24
u. 4 Rgr., auch ausgewogen bill. be
Hermann Koch,
Altmarkt Nr. 10

**Eine
Mühlen = Realität**
ist zu dem billigen Preise von 13,000
Thlr bei 3000 Thlr. Anzahlung zu
verkaufen. Offerten unter N. H.
franco niederzulegen in der Exp. d. Bl.

Haus = Verkauf.
Ein Haus mit Garten in Blase-
witz ist preiswürdig zu verkaufen.
Näheres daselbst bei Herrn Ba-
stienb. Fischer Nr. 12.

Acht mit Aeneas, Quanz etc. etc.
zu Verzierungen von Gebäuden u. Gar-
ten-Anlagen, wird in beträchtlicher Quan-
tität u. Qualität billigst geliefert durch
Mühlbach & Wessendorf.

Louis Schiller.
**Verkauf eines fre-
quenten Gasthauses.**
Müßige Verhältnisse mit meiner
Familie veranlassen mich, mein am
hiesigen Orte gut gelegenes Gasthaus
„Zu den drei Schwanen“
in Döberitz
zu verkaufen. 3 hängfähige Käu-
fer können, bezüglich der Ursache we-
halb ich mein rentables Geschäft mit
oder ohne Inventar verkaufe, mit mir
ein gutes Geschäft machen.
Moldau

**Wirtschafts-
Auction.**
Ertheilungshalber soll d.
8. April 1867, Vorm. 10
Uhr, im Erblichengericht zu
Niederdorf bei Königstein,
die in 9 Aedern 203 D. Ruthen
Feld, Garten, Wiese, Waldung und
Gebäuden, bestehende Wirtschaft,
Cat. Nr. 4. daselbst, meist-
bietend versteigert werden.
Die Bedingungen sind in gedachter
Wirtschaft zu erfahren.

Einkauf
von Habern, Knochen, Papier, Metall-
abfälle, Maculatur u. s. w.
1 kleine Brüdergasse 1.
Fabrik und Lager
eiserner Bettstellen
Alex. Müller Havalsch,
Annenstraße 13.

Sicht = Wolle,
anerkannt bestes Mittel ge-
gen Rheumatismus etc. em-
pfehl't **H. Rosbach,** Schloß-
straße 17, gegen dem Königl. Schloße.

Einkauf
zum höchsten Preis!
von gebrauchten Winter-
röcken, Bösen, Betten,
Wäsche, Möbel Leihhaus-
scheine etc. NB. Daselbst werden
Gelddarlehne auf werthvolle
Pfänder, Betten und Leih-
hauscheine unter Discretio n ge-
währt.
2 a große Schießgasse 4 a
1. Etage.

Mit 2-3000 Thlr. nach Befin-
den den ne'r, wünscht sich Jemand
bei einem solchen Geschäft als stiller
oder thätiger Teilnehmer zu betheil-
igen. Reelle Offerten werden unter
Chiffre **II. 100**
Expedition d. Bl. franco erbeten.

Ein Beamter sucht zu Johann ein
Logis im Miethepreise von 36 bis
46 Thlr. in Neu- oder Antonstadt.
Hierauf Reflectirende werden gebeten,
ihre Adressen unter K. K. mit An-
gabe der Räumlichkeiten
Expedition Nr. 6
niederzulegen.

Für 25 Thlr. ist ein gutes tafel-
förmiges Piano, von C. Rosen-
krantz gebaut, sowie viele Sophas,
Meubles sehr billig im Pfandlei-
Geschäft Schöffergasse Nr. 21 erste
Etage zu verkaufen

Schloßstrasse Nr. 9
ist von dato an die 1. Etage,
bestehend in 2 Zimmern, 1 Kloben
u. Küche, in bestem Stande, auch als
Geschäftslocal sehr passend, zu ver-
mieten und sofort zu beziehen.
Näheres im Gemälde

Ein junger Mensch vom Ende im
Alter von 15 bis 16 Jahren
wird als Laufbursche in Dienst gesucht.
Näheres Breitstr. Nr. 20.

Gesuch.
Ein junger Mann sucht in der
Königsbrüderstraße oder auch in dem
angrenzenden Straßen ein möblirtes
Zimmer nebst Schlafkammer (ohne
Bett), sofort oder später beziehbar.
Adressen unter E. N. 50 in der
Exp. d. Bl. abzugeben.

Sofort sind 2 Stück schöne große
Nahmensuhren billig zu
verkaufen: Struvsstraße Nr. 18 beim
Hausmann Hörnich.

Heiraths = Gesuch.
Ein Wittwer, Anfangs
der Vierzig, Kaufmann in
angesehener Stellung,
wünscht sich mit einer ver-
mögend n Dame wieder zu
verheirathen. Sollten ge-
eignete Damen, im Alter an-
gemessen, welche mit Liebe
zwei gut geartete kleine
Kinder aufnehmen würden,
geneigt s'n, darauf zu ant-
worten, so dürfen sie der
gewissenhaftesten Discretion
sich versichert halten. Adr.
sub R. M. 7 franco an die
Annoncen-Expedition
der Herren Bachse &
Comp. Leipzig.

Ein junger unverheiratheter, mili-
tärlicher Mann mit gutem Zeug-
niß, sucht sofort oder sobald wie mög-
lich eine Wirthschafterstelle. Adressen
sind abzugeben Rosenweg 63 Sout.
Zusatz: Rische, Schöpfung. 23. II.

**Heiraths-
Gesuch.**

Ein wohlhabender Fabrikant und
Gutsbesitzer, Wittwer in den 30er
Jahren, sucht sich eine Lebensgefährtin
im Alter von 22-32 Jahren
mit Vermögen, jedoch sehr guter, an-
ständiger Charakter, sonstes Gemüth
Haupteigenschaften, da ihm nicht allein
daran liegen muß, sich eine brave
Hausfrau zu schaffen, sondern auch
seinen kleinen Kindern eine sorgsame,
liebende Mutter zu geben.

Wollen daher nur geehrte Damen
von Bildung und bewandten Eigen-
schaften ihre werthen Berichte unter
Beifügung der Photographie Chiffre
A. H. 100 poste restante
Annaberg im Ergeb. abgebe n.
Ebenso wie der Suchende es für
seine Pflicht hält, strenge Verschwie-
genheit zu beobachten, ist es im ge-
genseitigem Interesse notwendig, daß
geehrte Damen Berichte in Offenheit
geben.

Ein herrschaftliches Haus u. Gar-
tengrundstück in schöner, freier
Lage und unmittelbarer Nähe Dres-
dens, elegant gebaut, mit einem Ne-
bengebäude, welches Pferde stall, Remi-
se und Dienerräumlichkeiten enthält,
ist zum Preise von 17800 Thlr. zu
verkaufen. Nur Selbstkäufer belieben
ihre Adresse unter der Chiffre
J. W. V.
bis zum 25. März a. c. franco in
der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein freundliches Zimmer, neu lirt,
ist vom 1. April an billig zu ver-
mieten große Plauenstraße 21 a. 3.

Koussdorfer 5 16 67s. Imperialen — — —
20 Kronen 5 12 — 6 Ducaten — — —
8 Ducaten 3 5 72s. Wiener Banknoten
in ö. W. Währung 78 1/2.

Kassendruckerei des Königl. Hof-
druckers. Druck: Koussdorfer 56.
Wasserkand der Moldau u. Gide am 15. März.
Subweise: 1 Fuß 3 Zoll über 0.
Drog: 2 * 10 * über 0.
Göllin: 2 * 3 * über 0.
Vestmeyer: 4 * 8 * über 0.
Dresden: 1 Ellen 23 Zoll über 0.

Königliches Hoftheater.
Sonabend, den 16. März:
Iphigenia auf Tauris Schauspiel in 5 Akten
von Goethe — Unter Mitwirkung der
Herren Winger, Dettmer, Kobertlein,
Walter und der Frau Bayer.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Sonntag, den 17. März: Tannhäuser.
Oper. Tannhäuser: Herr Lisbach d.

Zweites Theater.
Altstädter Wohnhaus 1. Etage.
Sonabend, den 16. März:
Humor verloren — Alles verloren. Große
Posse mit Gesang in 3 Akten
und in 8 Bildern nach Johann Neitro-
ff. „Die Falschungsdiener“ frei bearbeitet
von G. Jacobson. Musik v. G. Bessendorfer.
Anfang 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Kirchen = Nachrichten.
Frauenkirche. Sonabend den 16. März
Nachm. 2 Uhr hält die Beistunde Herr
Cand. Seidel.
Am Sonntage Reminiscere,
den 17. März 1867.
Hof- und Sophienkirche. Früh halb 8
Uhr halten in ihren Sacristien beide
Herren Hofprediger Beichte und darauf
gemeinsamlich Communion. Vorm. 9 Uhr
Herr Hofpred. Dr. Küling; Mittags
halb 12 Uhr Herr Cand. Peter; Nachm. 2
Uhr Herr Cand. Pirz.
Kreuzkirche. Früh 5 Uhr Herr Diac.
Männer; Vormittags halb 9 Uhr Herr Diac.
Döhner; Nachm. halb 3 Uhr Herr Cand.
Dr. phil. Richter. Früh 5 und halb 9 Uhr
halten der Stadtprediger und die Dacanen
Beichte in ihren Beichtkapellen.
Friedrichskirche. Vorm. halb 9 Uhr Herr
Stadtkirchenprediger Heide. Musik:
„Eich' die Böcker auf den Anten“ v.
Hummus von Jos. Haydn nach der Prediger
Beichte und Communion; Mittags halb
12 Uhr Herr Pastor Dr. phil. Kummer.
Kirche zu Neustadt. Früh 5 Uhr Herr
Archid. Lie. Claus; Vorm. halb 9 Uhr
Herr Diac. Kadel; Mittags 12 Uhr Herr
Subdiac. Dr. phil. Engler. Früh 5 und
Vorm. 8 Uhr Beichte.
Annenkirche. Früh halb 9 Uhr Herr Archi-
diac. Hieschmidt; Nachm. halb 3 Uhr
Herr Subdiac. Kühn.
Kirche zu Friedrichstadt. Vorm. 9 Uhr
Herr Pastor Schulze; Nachm. halb 2 Uhr
Herr Diac. Jung.
Stadtwaisenhausekirche, böhmische Ge-
meinde. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor
Dr. phil. Kummer.
Stadtkrankenhauskapelle in Heisterich
Kath. Vorm. 9 Uhr Herr Cand. Richter.
Christliche Gesellschaft. Vorm. 9 Uhr
Herr Prediger Dr. phil. Reubert.
Eisenbahnstation. Vorm. halb 10 Uhr
Herr Prediger Fröhlich.
The English Church Stadtwai-
senhauskirche (Services now in Nr. 11
Seestraße). Sunday March 17th. Morning

Prayer and Sermon at 11 A. M. Eve-
ning Prayer at 3 P. M. — Prayers at
11. A. M. on Wednesday and Friday,
with Sermon on Friday.
Reformirte Kirche. Vorm. 9 Uhr deutsch
Predigt: Herr Pastor Richard. Das Hoch-
amt lat in nächster Woche ebenfalls Herr
Pastor Richard.

Engl. und Americ. Church.
Reformirte Kirche Kreuzstrasse (The Ori-
ginal English Church), Sunday March 17.
Second Sunday in Lent. In consequence
of a Meeting being held in the Reformirte
Kirche for the election of a new
Pastor at the hour when English Morn-
ing Service is usually held, that Service
cannot take place on next Sunday Morn-
ing. Afternoon Service as usual at 4
p. m. Preacher, Rev. Carl H. H. Wright,
M. A., British Chaplain Prayer Meeting
on Wednesday evening, March 20th,
at 8. p. m. in the Chaplain's house.
Litaney Service with Sermon in the
Church on Friday, March 22nd, at 11.
30 a. m.

Pre-byterian Service. A Pres-
byterian Service will (D. V.) be con-
ducted on Sunday morning next in the
Assembly Rooms of the Hotel de Polo-
gne, Schloss-Strasse at 11. a. m., by
Rev. John Ferguson, Minister of the
Free Church of Scotland.

Christliche Gesellschaft. Wegen Ab-
haltung des Gottesdienstes von Herrn
Prediger Krieger bei der Gemeinde zu
Königsbrunn deutschkatholischer Gottes-
dienst nicht stattfinden.
Lezte. Vorm. 9. 51-56; Nachm.
Febr. 12. 1-6.

Wochenamt bei der Kreuzkirche. Für
die Tausen Herr Diac. M. Richter.
Wochenamt bei der Kirche zu Neustadt-
Dresden. Für die Tausen Herr Diac.
Steinbach.

Wochenamt bei der Annenkirche. Für
die Tausen Herr Diac. Dr. phil. Sauer
Sophienkirche. Montag den 18. März Herr
Diac. Wänzel.

Kreuzkirche. Die Wochenpredigten fallen
wegen des Fußtages aus. Montag,
Dienst- und Mittwoch 12 Uhr Beistunde.
Kirche zu Neustadt. Donnerstag den 21.
März, Nachm. 3 Uhr, Vorgesandterungs-
predigt. Herr Subdiac. Dr. phil. Engler.
Annenkirche. Donnerstag den 21. März,
Nachm. 3 Uhr bei der Vorgesandterung
Herr Subdiac. Kühn.

Familien = Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Th. Witzel
in Heisterich. Herrn O. Reymann in Chem-
nitz. Eine Tochter: Herrn W. Stief in
Wurzen Herrn J. Paschke auf Küster-
gut Hof Herrn Archid. Sap dos, S.
Opitz in Meißn.
Verlobt: Herr Chr. Köster in Glauchau
mit Jul. J. Zeiler in Heisterich. Herr Ed.
Juro in Busselt mit Jul. A. Siegel in
Heisterich.
Getraut: Herr U. Wegardt mit Hel. G.
Seiler in Heisterich.
Gestorben: Herr Appellationsrath, Por-
tendirector M. hier in Leipzig Frau W.
verw. Heber in Auerbach 13. Herr Grund-
und Hypothekensachführer F. J. Langer in
Glauchau. Frau W. Reilberg, geb. Wolf
in Leipzig. Herrn Steueramtsassistenten V.
Schmidt's Tochter in Gera. Herr Buch-
drucker G. Schatzfahner Hundt in Dresden.
Herr J. W. Weide daselbst. 3 Töchter Ma-
thilde Hermann das.

Gestraft durch die heiligen Tröstun-
gen der Religion schied am 14. d. M.
Nachts 1/12 Uhr unser geliebter Cou-
sin Oscar Fünfstück, Lehrer
an der kath. Hauptchule zu Dres-
den, aus diesem Leben, dessen Nutzen
und Pflichten er mit frommem Sinn
getragen und erfüllt hat.
Diese Trauerkunde widmen seinen
Freunden und Bekannten
die tiefbetrübten Verwandten in
Dresden u. Baugen.

Verbalpredigungen.
**Fischer =
Gesellschaft.**
Sonabend den 16. d. M. General-
versammlung in der Conferenzsaal am
Fre 35 Abends 8 Uhr.
Tagesordnung: Vorlag: und Be-
rathung des neu revidirten Regula-
tions. Um das Erscheinen sämmtlicher
Kassenmitglieder wird
gebeten.
Die Deputirten.
NB. Der Eintritt ist nur gegen
Vorzeigung d. s. Auflog = buches gestattet.

**Bienenzüchter-
Verein.**
Versammlung Sonntag d. 17. März
Nachm. 1/2 3 Uhr im Vereinslocale.
Sonabend, den 16. d. M. fünfte
Mahl. Abendunterhaltung.
Enloß 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Consum = Verein.
Nächstes Sonntag Vorm. 1/11 Uhr
Versammlung im Gasthof „Stadt Dres-
den“ in Vorstadt Neude.

Tannhäuser.
Heute Abend pünktlich 8 Uhr Probe
bei Herrn Schorp.
D. V.

Katerpe.
Heute, Sonnabend, Uebungsabend.
8 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen
bittet
d. V.

Scandalla.
Radergasse 13.
Unter Mitwirkung der Gesellschaft
„Amüsant“.
Ergebenst
E. V.

**Goldner
Ring.
Souper**
des Vereinsboute.

Gasthof zu Strehlen.
Morgen
ein Tänzchen.
Ich suchte meinen — ich fand ihn
aber nicht —
A. E. J.
Ein Brief bittet abzuholen
Otto.

Verspätet.
Ob d. m. Bl. I. Gerwig? ver-
nommen a. Eng. d. Bads. mit der
Bemerk. d. d. H. I. aber leider n.
unert. und unbesit. in Dank.

Achtung.
Das kann der Sehnicht nicht vertra-
gen, sich vom Couplet d. s. Riese
Schützen-Turnverein, wie es in der
letzten Abendunterhaltung vorgekom-
men ist, blamiren zu lassen.

Dem braven Fräulein **Minna
Kümmel** in Neu-Alttau die
herzlichsten Glückwünsche zum heutigen
Tage.
Madame, hätte ni.

Eine stille Liebe aus der Ferne? Raum!
Es gratulirt dem Fräul. **Emma
Matthes** zum heutigen Wogensfeste
Eine stille Liebe aus der Ferne.

Dem Herrn Gutsbesitzer **Wil-
helm Wend** in Göhlitz gratu-
lirt zu seinem heutigen Wogensfeste.
Ungeannt doch wohlbekommt.

Gute raunige **Abendunter-
haltung**, wozu ergebenst einladet
Knöfel,
Zharanderstraße Nr. 23.

Und glaubst D., daß es mir je ge-
lingen wird, D. zu erli? Die Zeit blüht
uns mit Hoffnungszaunen tiefstimmig
funkelnd, fragend an. Jetzt will sie
Herzen, wüßte taugen, jetzt rüßte
Wandler ihrer Bahn.

**Die herzlichsten Glück-
wünsche** dem Güterkations-
Vorstande und Postverwalter Herrn
C. A. Bittner
in Mügeln
zu seinem heutigen Wogensfeste.

Es gratulirt der Madame **Paul**
zu ihrem heutigen Wogensfeste und
wünscht, daß sie diesen Tag noch recht
oft erleben möge.
Dies wünscht vor ganzem Herzen
och eene ollg. Madame
H. B.

Ein feines Viehchen dem Bräutigam
in der Hofmühle zu Plauen.
Sollte man zu dem Feste der
Königl. preuss. Truppen noch
einer größeren Lokalität be-
dürfen, so steht der Saal des
Brabanter Hofes
in Friedrichstadt noch zur
Verfügung.

Achtung.
Der Wahrheit die Ehre.
Alle Käufer werden aufmerksam
gemacht auf die nicht nur gut abge-
lagerten, sondern auch sehr preiswür-
digen Cigaretten im Geschäft des Herrn
Kliemt, Rationstraße 4.
Dr. H.